

# Kerben des Lebens

## Geburt und Taufe

In Schwoich war einst ein gar sonderbarer Brauch beheimatet. Wenn bei einem Bauern der „Storch“ Einkehr gehalten hat, so ist jedem fremden Mann, der in das Haus gekommen war, der Hut weggenommen und erst gegen ein angemessenes „Lösegeld“ rückerstattet worden. Der Sinn dieses Brauches ist schwer zu deuten, auch wenn der Hut im Volksglauben und im Volksbrauch eine nicht unwichtige Rolle spielt, einmal als Glücksbringer oder auch als Dämonenberger.

Damit will der Chronist auf die Fülle von Merkwürdigkeiten, von Aberglaube und „bösen Zeichen“ verweisen, die sich um die werdende Mutter, um die Geburt und das Neugeborene ranken. Heute lächelt man darüber und schüttelt über soviel Aberglauben den Kopf. Wir leben heute in einer rationell-aufgeklärten Zeit, und gar stark wird am „Baum der Wahrheit“ gerüttelt, auch wenn keine „Äpfel“ fallen. Früher hat der Mensch noch glauben können, die Glaubenswahrheiten lagen tief verwurzelt in der menschlichen Seele, und das Leben ward zum Glauben bestimmt.

Der Chronist weiß, daß manch religiöses Brauchtum eine heidnische Wurzel hat und daß mancher Aberglaube wundersame „Blüten“ hervorbrachte. Wahrheit und Unwahrheit lagen oft übereinander, und oft genug war es schwer, das eine vom anderen zu trennen. Aber auch der „moderne Mensch“ von heute verfällt allzuleicht dem Aberglauben, nur hat dieser andere Gesichter und Erscheinungsformen.

Eine stattliche Kinderzahl nahm man früher weniger als Mühsal denn als Segen hin, wußte man doch auch um die hohe Kindersterblichkeit. Vielleicht lag es an der größeren Opferbereitschaft, am geringeren Arbeitsaufwand, den man den einzelnen Kindern angedeihen ließ, da es ein Verwöhnen ja nur selten gab. Großer Kindersegens, das hing auch mit der religiösen Einstellung zusammen, mit den Geboten der Kirche, man kannte damals noch keine natürliche Geburtenregelung, denn mitunter waren auch gewichtige wirtschaftliche Gründe maßgeblich. Je grö-

ßer die Kinderzahl, umso mehr Garantie für ein sorgenfreies Alter. So dachte man am Bauernhof.

Häuslerfamilien allerdings, die nur über ein geringes Einkommen verfügten, waren auch hier im Nachteil, denn damals gab es noch keine Kinderbeihilfe und kein Geburtsgeld. Schon kleinere Kinder kamen in fremde Häuser, wo man sie aufzog, damit daheim ein Esser weniger am Tisch sei. Sobald die Geschöpfe nur halbwegs zu gebrauchen waren, mußten sie arbeiten, um die „Kost abzudienen“. Sie waren hilflos ihrem Brotgeber ausgeliefert, ihr Wohl und Wehe hing einzig und allein von seiner „christlichen Einstellung“ ab.

Es gab früher für ein Mädchen nur die Möglichkeit: heiraten oder dienen ohne einen Beruf zu erlernen, und die Männer hatten stets gute Aussicht, zu einer tüchtigen Frau zu kommen, auch wenn sie selbst bereits verwitwet und einige Kinder vorhanden waren. Es kam nicht selten vor, daß ein Mann nacheinander zwei oder drei Frauen hatte, denn durch die vielen Schwangerschaften und die schlechten hygienischen Zustände starben viele schon in jungen Jahren bei einer Geburt. Schwer hatten es die Kinderlosen; sie wurden oft genug verachtet und fielen dem Spott anheim, und immer trug die Frau die „Schuld“ an diesem Unglück, nie der Mann.

Der Chronist hat schon vor Jahren die Hebamme Anna L. Stockner und eine Reihe von Bäuerinnen befragt und dabei die wundersamsten Aussagen gehört und aufgezeichnet. Die Erstgebärenden waren nur gar zu leicht geneigt, alles für wahr zu halten, was ihnen von Großmutterns Seite und von dienstfertigen Freundinnen gesagt wurde. Sie lebten sich durch das häufige Anhören diesbezüglicher Ansichten fest in die Überzeugung hinein, in der Zeit, wo sie sich als werdende Mutter fühlten, könnten gute und böse Geister ganz nach Wohlgefallen ihnen helfen oder schaden. Deshalb hielten sie sich oft sehr ängstlich an die überlieferten „Vorschriften“, von denen der Chronist aus der Fülle einige typische Beispiele anführt.

Die Hoffende durfte keinen schwarzen Brustlatz tragen, da sonst ihr Kind furchtsam und ängstlich wird; durfte nicht unter einer Wagendeichsel durchkrie-